

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 112.

Dienstag, 17. Mai 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Stolpa oder durch unsere Verkäufer frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Abgabebelags bis Mittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rahtenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

**Anzeigen** für das „Riesner Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens **Freitag, den 20. Mai 1898, Nachm. 3 Uhr** der Geschäftsstelle.

Im Hotel zum „Wettiner Hof“ hier sollen **Freitag, den 20. Mai 1898, Nachm. 3 Uhr**

1 brauner Bock und 1 dunkelbraune Stute gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Riesa, 14. Mai 1898.

Der **Ger.-Vollz.** beim Königl. Amtsger. **Chr. Sidam.**

**Freibank Riesa.**

Morgen **Mittwoch, den 18. Mai**, von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines **Schweines** in eingelagertem Zustande zum Preise von 40 Pfg. pro  $\frac{1}{2}$  kg zum Verkauf. Der Verkauf findet nur von Vormittag 8 bis 11 Uhr statt. Riesa, den 17. Mai 1898.

Die **städt. Schlachthofverwaltung.**  
**Reißner, Sanitätstierarzt.**

Das unterzeichnete Königl. Amtsgericht hat heute im Handelsregister für seinen Bezirk auf Fol. 25, die Firma

**C. C. Brandt in Riesa**

betreffend, verlautbart, daß die

**Herrn Reinhold Richard Ridow in Riesa**

ertheilte **Procura zurückgenommen** ist.  
Riesa, am 16. Mai 1898.

**Königliches Amtsgericht.**  
**Gelbner.**

Brehm.

## Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 17. Mai 1898.

Man schreibt uns: Ein auswärtiger Reisender, der in der Ueberredungskunst Hervorragendes leistet, hat in den letzten Tagen in hiesiger Gegend an Landwirthe Düngemittel zu Preisen verkauft, die nicht im Verhältnis zu ihrem Werthe stehen und die jeder einheimische Händler billiger liefern kann. Wir halten es im Interesse der Landwirthe selbst, sowie der eingefessenen Geschäftsleute für unsere Pflicht, hierauf aufmerksam zu machen.

Besondere Anerkennung verdient ein hiesiger Fabrikant, welcher in Anbetracht der jetzigen hohen Ertragspreise seinen Arbeitern bis auf Weiteres eine Lohnerhöhung von 10 % gewährt. Gewiß ein Zeichen nachahmenswerther arbeiterfreundlicher Gesinnung!

Nach königlich sächsischem Jagdgesetz hat mit dem 15. Mai der Abschuss von Auer-, Birk- und Haselhähnern, sowie für Schmeppen seine Endgültigkeit erreicht und die Jagd auf das Ruhwold ruht nur bis zum 1. Juli, an welchem Tage die Abschusszeit des wännischen Edel- und Damwildes, sowie die der Rebhühner und Wildenten beginnt, vollständig. Nur Schwarzwild und sämmtliches Raubzeug nebst Raben, Krähen, Elstern etc. können von Jagdberechtigten jetzt geschossen und gefangen werden. In Preußen und Oesterreich dürfen Auer-, Birk- und Haselhähner noch bis Ende dieses Monats geschossen werden.

Zur Reichstagswahl in unserem 7. Reichstagswahlkreise schreibt das „Vaterland“, wie wir im Riesner Tageblatt lesen, aus Riesa: Das hiesige Tageblatt bringt eine Mittheilung, nach welcher die nationalliberale Partei im 7. Reichstagswahlkreise in der Person eines bekannten Parlamentariers einen eigenen Kandidaten aufstellen werde. Sie setzt sich also faktisch über die Vereinbarungen hinweg, die ihre Parteileitung mit der konservativen getroffen hat und die von letzterer als bindend angesehen werden. Unter diesen Umständen wäre es wirklich für uns besser, von einem Bündnis mit den Nationalliberalen abzustehen und überall selbstständig vorzugehen. Eine irgendwie beachtliche Einbuße an Stimmen würden wir kaum erleiden, denn die nationalliberale Partei in Sachsen ist eine Partei von Offizieren ohne Mannschaften. Ihre Abgeordneten wurden, soweit nicht ihre persönliche Anhängerschaft für sie eintrat, wesentlich durch die Stimmen konservativer Männer gewählt. Weiter aber wird sich nach Lösung des Urtheils mancher gut konservativer Mann nicht an der Wahl betheiligen, der es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren konnte, für einen Liberalen zu stimmen und der sich daher deshalb der Wahl entzieht. Wenn man sieht, wie die Mitglieder der nationalliberalen Partei, Kartellabmachungen verletzend, die konservativen Kandidaturen im 4., 7., 9. und 10. Kreise entweder direkt bekämpfen, oder ihnen doch unferndlich gegenüberstehen, muß man sich fragen, was das Abkommen der Ständemitglieder eigentlich für einen Zweck hat. Die Führer der nationalliberalen Partei mögen die besten Absichten hegen, sieht es ihnen aber an Macht und Einfluß, ihren Willen bei den Mitgliedern der Partei durchzusetzen zu vermag und die letzteren zur Anerkennung der von ihnen getroffenen Vereinbarungen zu vermögen, so sind sie überhaupt bündnisfähig und Verhandlungen mit ihnen zwecklos. Schon bei den letzten Landtagswahlen und noch früher — man erinnere sich

nur des Vorgehens der Nationalliberalen im 4. Kreise Leipzig und an den Verlauf der Wahl im 11. sächsischen Kreise — hätten die Konservativen Ursache zum Danke gehabt, um so mehr müssen sie jetzt jeden Versuch der Liberalen, auf konservativen Kosten ihren Besitzstand zu vergrößern, rückhaltlos zurückweisen.

Eine am 12. d. M. in Döbeln zusammengetretene Versammlung nationalliberaler Vertrauensmänner des 10. Reichstagswahlkreises beschloß nach nochmaliger Prüfung der Sachlage einstimmig, Herrn Dr. Lebr. Berlin als Kandidaten aufzustellen. Die Auffstellung erfolgte, wie man dem „Leipziger Tageblatt“ schreibt, nach wiederholter Aussprache mit den führenden Herren der konservativen Partei und des Bundes der Landwirthe im Wahlkreise unter dem Gesichtspunkte, daß, wie die Dinge im Wahlkreise sich entwickelt haben, der Sieg des Socialdemokraten schon im ersten Wahlgange nur durch Sammlung aller gemäßigten liberalen Stimmen auf eine eigene Kandidatur zu verhindern und der Socialdemokrat dann in der Stichwahl mit vereinten Kräften zu schlagen ist. Dr. Lebr hat die ihm angebotene Kandidatur angenommen.

Offentlich gewarnt wird vor dem gemeinschaftlichen Treiben eines Kurpfuschers, früheren Lehrers Jürgensen in Koblenz. Derselbe kündigt in einer großen Zahl von Lokalskizzen in weitem Umfange sein Heilverfahren gegen „offene Weinschäden, Krampfadergeschwülste und Hautkrankheiten (Lupus, freilebende Flechte)“ an. Wie die wiederholten Untersuchungen ergeben, besitzen seine Mittel in gewöhnlichen Salben (von Blei, Zink etc.), Pflastern, Kräutern und Medicamenten, die ohne ärztliche Verordnung Jedermann im Handverkauf in der Apotheke zugänglich und allgemein bekannt sind. Die Forderungen, welche er für seine im Auflegen von Salben, Pflastern und Einwickelung von Binden bestehende Behandlung stellt, sind unerhört. Das ganze Verfahren ist nur darauf berechnet, unglückliche Kranke, welche an hartnäckigen, schwer oder gar nicht heilbaren Uebeln leiden, durch angebliche günstige Erfolge anzulocken und auszunutzen. Er berechnet z. B. für eine Verordnung in seiner Wohnung 6 Mk., für einen Besuch im Orte 12 Mk., nach auswärts entsprechend höher. Für das Auflegen von Pflastern auf Lupusgeschwülste hat er jedes Mal 12 Mk. genommen. Einem Kranken, welcher wegen Lupus 30 Tage ohne allen Erfolg von ihm behandelt worden ist, hat er eine Rechnung von 200 Mk. gemacht. Darum Voracht!

Zur Warnung für solche junge Damen, die als Erziehertinnen ins Ausland gehen wollen, wird geschrieben: Allen Lehrerinnen, Erziehertinnen, Kindergärtnerinnen u. s. w. ist dringend zu raten, nicht nach Rumänien zu gehen, ohne beim Kaiserlich deutschen Consulate in Bukarest genaue Erkundigungen über die betreffende Familie oder das betreffende Institut eingeholt zu haben. In erschreckender Weise mehren sich jetzt die Fälle, daß gebildete Erziehertinnen von ihrer Herrschaft geohrfeigt oder Gehalt und Effecten zurückgehalten werden. Außerdem genügt das Gehalt durchaus nicht für rumänische Verhältnisse, das im Auslande den Erziehertinnen für Rumänien geboten wird, weil in diesem Lande alles ungeheuer theuer ist. Ferner ist das Essen meist unzureichend, in vielen Häusern giebt es täglich nur zwei Mahlzeiten. Es genügt daher durchaus nicht, von der zukünftigen Prinzipalin persönlich engagirt worden zu sein, oder durch ein Bureau, das die Liebenswürdigkeit und den

Reichtum der zukünftigen Herrschaft nicht genug rühmen kann. Wie sich die Herrschaft im eigenen Hause gegen ihre Umgebung benimmt, weiß Niemand im Auslande. Darum erst Erkundigungen beim deutschen Consulate einziehen. Die Einsenderin unterzeichnet sich als eine, welche nach vielen anderen Erziehertinnen sehr traurige Erfahrungen gemacht hat.

Die Vorbereitungen zu dem immer näher heranrückenden deutschen Turnfeste, das bekanntlich vom 23. bis 27. Juli in Hamburg stattfindet, nehmen den besten Fortgang. Die Verantwortlichen, allen voran die herrliche Festhalle, gehen der Vollendung entgegen. Die Zahl der Anmeldungen beim Festauskunft wächst von Tag zu Tag und der Wohnungsanstrengung hat alle Hände voll zu thun, um die nöthigen Quartiere zu beschaffen. Die bekannte Gastfreundschaft der Bewohner Hamburgs wird über die Schwierigkeiten hinwegsehen, die eine angemessene Unterbringung so vieler Turner naturgemäß bereitet. Auch Wohnungen gegen Bezahlung in Privathäusern und Hotels werden in großer Zahl zu so billigen Preisen angeboten, daß man sieht, wie auch diejenigen, die ein unentgeltliches Quartier nicht zu geben vermögen, gern ihr Interesse an der Sache belunden wollen. Ganz besonders wird auch der Turnfahrtenauskunft durch die Erleichterung außerordentlich vieler Anfragen in Anspruch genommen. Käufer zu den eigentlichen Turnfahrten sind auch zu den Ausflügen ins Ausland, die im Anhang des Turnfahrtenbuchs kurz beschrieben sind, schon genügend Anmeldungen eingelaufen, so daß der Turnfahrtenauskunft die nöthigen Schritte zur Erlangung von Fahrpreisermäßigungen und Einstellung von Sonderzügen oder Dampfern unternommen konnte. Die Bekanntmachungen über die in dieser Beziehung erzielten Resultate werden so bald wie möglich erfolgen. Festgenossen, die aber Ausflüge auswärts wünschen, werden gebeten, die weiteren Mittheilungen, die in ähnlicher Weise veröffentlicht werden sollen, genau zu beachten. Eine Verschiebung der Absahrtstage der offiziellen Turnfahrten I bis IX ist nicht möglich.

Jetzt kommt die Zeit des Fiebers und der Blüthen. Beide gehören zu den allerdelichesten Gaben, welche uns der Frühling bietet. Der Fieber ist eine wohlthätige Zimmerer in dieser Jahreszeit, aber trotzdem beliebt bei Arm und Reich, Alt und Jung, sein Duft weckt liebliche Erinnerungen, und ein Fieberstößen bleibt immer eine poetische Spende. Darum sehen wir auch in den meisten Gärten den Fieber und seine Blüthen sehr begehrt, so begehrt, daß die prächtigen Blüthen von Unberufenen vom Baume oder Strauch herabgerissen oder herabgeschlagen werden, gerade kein Zeichen von Verständnis für Naturprophet. Des Fiebers eigentliche Regierungszeit ist Pfingsten. Nicht minderer Beliebtheit erfreuen sich die Maiblumen; jedoch ist darauf hinzuweisen, daß der Saft dieser lieblichen Blumen giftig ist. Im vorigen Jahre verstarb an einem Orte ein Kind, welches Wasser aus einem Glase getrunken hatte, in welchem einige Tage zuvor Maiglöckchen standen. Die Untersuchung zeigte, daß in der Pflanze zwei Giftstoffe enthalten sind: Convallarin und Convallamarin. Letzteres ist ein starkes Herzgift. Die Gewohnheit, Maiglöckchen einige Zeit im Wunde zu tragen, kann sehr verhängnisvoll werden.

Dem Landtage. Die Erste Kammer verhandelte gestern über das Kgl. Decret No. 5, den Entwurf eines Gesetzes, die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen und die Erhaltung von Staatsbedürfnissen zu den Alterszulagen derselben betreffend. Die Besprechung eröffnete Se.



Erklärung der Herr Staatsminister Dr. v. Seydewitz. Aus der Kammer sprachen die Herren Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Senler, Oberbürgermeister Dr. Dietrich und Oberbürgermeister Dr. Georgi-Geizig. Die Kammer nahm die Beschlüsse nach dem Vorschlage der Deputation, den wir gestern mitgeteilt haben, einstimmig an. — Die Zweite Kammer beschloß sich zunächst wieder mit der Schuldenausbaufrage. Der Antrag der Deputationsmehrheit, bei dem in der Sitzung vom 26. April gefaßten Beschlüsse stehen zu bleiben, wurde gegen 20 Stimmen angenommen. Die nachträglich dazu eingegangenen Petitionen erklärte man einstimmig durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt. Ebenso blieb die Kammer gegen 8 Stimmen bei ihrem von der Ersten Kammer abgelehnten Beschlusse vom 26. v. M. stehen, daß für den Fall der Nothwendigkeit der Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer diese Erhebung in der Weise eintreten soll, daß die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 30000 bis 100000 M. einen Zuschlag von 10 Prozent und die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 100000 M. mit einem Zuschlage von 20 Prozent getroffen werden. Weiter gelangten noch einige Petitions-sachen zur Erledigung.

Heyda. Die gestern Abend im hiesigen Schmiederschen Saalhofe vom deutsch-socialen Reformverein für Bielea und Umgebung abgehaltene Wählerversammlung hatte sich eines starken Besuches zu erfreuen. Nachdem der Herr Vorsitzende die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Ihre Majestäten den König und Kaiser eröffnet hatte, hielt Herr Reichstagskandidat Oebel-Kröpp die ange-sandigten Vortrag und lenkte seine Rede auf seine Stellung zu den politischen Tagesfragen. Den sich zur Debatte meldenden 2 Socialdemokraten wurden ihre irrigen Ansichten und Meinungen widerlegt. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen.

Grübly. Die Ende voriger Woche hier abgehaltene Wählerversammlung war sehr zahlreich besucht. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe von Herrn Wagner vorrathender Mitglied. Der Herr Reichstagskandidat Rittergutsbesitzer Gocke-Merzow sprach über: „Die wirtschaftspolitische Lage“. Ausgehend von der Einführung der gegenwärtigen Getreidezölle wies der Redner nach, wie bei den jetzigen Getreidepreisen der landwirtschaftlichen Boden sich nur zu 2 Prozent vererben und fand die Ursachen der niedrigen Getreidepreise in den Arten der Transilager, deren Vortheil nur einzelnen Großhändlern und dem Großmühlenbesitzern zu gute kämen und wie jene darum von Staatswegen abgeschafft werden sollten. Den gegenwärtigen geringen Getreidevorrath betonend, ging der Herr Referent in erklärender Weise auf den bekannten Antrag Ranzig im Reichstage ein und hob hervor, wie von Reichwegen die Calamität der Getreidepreise beseitigt werden könne, indem dasselbe den Engroskauf des nöthigen ausländischen Getreides übernehmen und den 5 oder 6 Wochenenden das Handwerd legen könne. Weiter zeigte er, wie die Nothlage der Landwirtschaft sich aus den noch jetzt bestehenden Mangeln des Termin- und Waisenhändels recutire und daß hier nur Wandel durch Verstaatlichung der Reichsbank zu schaffen sei, da alsdann dem Reiche ein Gewinn von 30 Millionen Mark zufließe. Das Margarinegesetz beleuchtend, betonte er sodann, wie der Einschränkung von Viehschnee consequenter entgegen getreten werden könne, sowie auch der Dienstbotennoth, indem gewissermaßen die Freizügigkeit beschränkt werden müsse. Warm trat er darauf für die Jute-referent der Industrie, insbesondere für die des Handwerkes, ein, für welchen seine Partei stets eintreten werde. Er beleuchtete ferner einen seiner Zeit von der Socialdemokratie im Reichstage gestellten Antrag für einen Normalarbeitszeitgesetz, sowie die Folgen der eingeführten Sonntagsruhe und die Bestreuer der verschiedenen Consumvereine. Nachdem der Herr Referent noch die Landwirtschaft als Quelle alles Wohlstandes hervorgehoben, streifte er noch seine ablehnende Stellung zum Jesuitengesetz und wies ferner darauf hin, daß die Antikemiten das Judentum gestärkt haben. Hierzu betonte er die segensreiche Arbeit des letzten Reichstages und bekämpfte die Socialdemokratie, besonders diejenigen, welche die Arbeiter zur Unzufriedenheit in Wort und Schrift verleiten trotz der gesetzmäßigen Beschäftigung Kaiser Wilhelms I. und verleiht eine bezügliche Stelle einer Schrift des Freiherren von Stumm. Schließlich sprach der Herr Candidat von den Zielen des neuen Reichstages, welcher die Wohlfahrt des deutschen Volkes im Auge haben müsse und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die deutsche, weltliche und gemeinsame Arbeit, in welcher die Versammlung kräftig einstimmte. — Zur Debatte meldete sich Herr Restaurateur Rißchke-Großenhain, welcher in Kürze einige Ausführungen des Referenten über den (Verträge, Beschränkung der Freizügigkeit u. s. w. zu widerlegen suchte. In ebenso ruhiger, leidenschaftsloser wie sachlicher Weise widerlegte der Vortragshalter die Oppositionspunkte. Nach einigen Auseinandersetzungen zwischen Wähler-Rath, Rißchke-Großenhain, sowie dem Referenten und einem Hoch auf Bismarck wurde die Versammlung geschlossen.

Döbeln. Ihren 99. Geburtstag beging am Sonntag eine im Gemeindefrauenthause zu Moskau wohnhafte Frau. Dieselbe ist trotz ihres außerordentlich hohen Alters noch kräftig und nur ihr Augenlicht ist geschwächt.

Briegnitz, 15. Mai. Gestern gegen 6 Uhr abends wurde auf der Weiznerstraße in der Nähe der neuen Schmiede das jährliche Schützen des Handarbeiters Piffchan von einem Lausitzersch überfahren und tödtlich verletzt.

Bittau, 16. Mai. Die am Abend der höheren Wochschule beschäftigten Maurer haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die Erhöhung des Stundenlohnens von 29 auf 30 Pf. nicht gewährt wurde. Der Fortgang des Baues hat jedoch nicht unten dem Streik zu leiden, da die Streikenden bereits durch andere Arbeiter ersetzt sind. — Die in Grieschenerdors erscheinende „Schlauffler Warte“, die aus einer sog. Plattenzettlung hervorgegangen ist, theilt mit, daß

ste mit Ablauf des Monats wegen Abonnementmangels ihr Erscheinen einstellt. — Im nahen Seitenort trat ein schwerer Unglücksfall zu. Der Gutsherr Brendler wurde beim Abbrechen eines alten Kellers von einem herabfallenden Ziegel getroffen, wobei ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Vor einigen Abenden wurde der Arbeiter Flammiger in Oberdorsow überfallen und seiner Ersparnisse beraubt. Er trug die Leiheten, die etwa 530 Mark betragen, in einem lederen Beutel bei sich.

Von der sächs.-böhm. Grenze. In Folge der starken Niederschläge der letzteren Tagel haben sich die „schwimmenden“ Rassen in Pflaßendorf bei Bodenbach, die man endlich zur Ruhe gekommen glaubte, abermals in Bewegung gesetzt, und zwar so bedeutend, daß sich das Terrain stellenweise um 7—8 Meter verschoben hat. Nach der vom unteren nach dem Ober-Dorfe nach der ersten Aufschwung angelegte Rothweg ist mit um mehrere Meter stellenweise verschoben und zerstört worden. Durch diese neuerliche Aufschwung sind abermals Wohnhäuser, deren bisher 4 vernichtet wurden, gefährdet worden. Viele prächtige Obstbäume mußten, um wenigstens das Holz vor dem Verfaulen zu retten, schleunigst abgefaßt und in Sicherheit gebracht werden.

Leipzig, 16. Mai. Der Nationalliberaler Verein für das Königreich Sachsen hielt gestern Vormittag seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach herzlich beglückwünschung der insbesondere von auswärtig zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Senler, erstattete zunächst Herr Generalsekretär Dreißhaupt den Jahresbericht über das verfloßene Vereinsjahr. Dem von Herrn Stadtrat Nagel erstatteten Kassenbericht ist zu entnehmen, daß sich die Einnahmen auf 10982 M., die Ausgaben auf 5181 M. belaufen haben und der Kassenbestand 5801 M. beträgt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Professor Dr. Biedermann, Dr. jur. Senler, Thobias Hab-nicht, Dr. jur. Hübler, Stadtrat Nagel, Küchenerobermeister Pfeiffer, Handelsrichter Dr. Schmidt, Geh. Regier. Professor Dr. Adolf Schmidt, Bürgermeister Dr. Trödelin, Reichsgerichtrath a. D. Dr. jur. Steuglein, sämtlich in Leipzig, ferner die Herren Geh. Kommerzienrath Georgi-Milau, Justizrath Dr. Wöhme-Knauer, Fabrikant Kellner-Schäfersberg I. B., Kommerzienrath Kramer-Ritzberg, Dr. med. Kochmann-Kierdorf I. B., Geh. Kommerzienrath Nietz-hammer-Kriechstein, Handelskammersekretär Kollau-Bittau, Fabrikdirektor Schuly-Meerane I. C., Justizrath v. Stern-Gemann, Kaufmann Meuser-Reugerdorf und Apotheker Runkmann-Meißner. Sodann wurde nach einer Aussprache über die Vorbereitungen und den Stand der Dinge in den einzelnen Reichstagswahlkreisen folgender vom Vorstande vorgelegter Aufruf einstimmig gutgeheißen:

Als es sich im Jahre 1887 um die Erhaltung der Wehrkraft des Reiches handelte, da gelang es dem vereinten Bemühungen der nationalgefinnten Parteien; in unserem Lande überall den Sieg zu erringen. Dank der thatkräftigen und zielbewußten äußeren Politik der Regierung geht heute eine ähnliche nationale Bewegung durch unser Volk! — Sorgen wir, daß sie gleiche Früchte trage!

Erhebend kam dieser Aufschwung bei dem neulichen Delegirtentage unserer Partei in Berlin zum Ausdruck, insbesondere in dem Wahlaufrufe, dem wir uns hiermit ausdrücklich anschließen. Das Zusammengehen der staats-erhaltenden Parteien bei den Wahlen ist in Sachsen länger und fester eingewurzelt, als anderswo. Auch diesmal sind von ihnen in der großen Wehrzahl der Wahlkreise gemeinsame Kandidaten aufgestellt. Wir vertrauen, daß unsere Gesinnungsgenossen alles aufbieten, um ihnen zum Siege zu verhelfen. Daß die Selbstständigkeit der Partei darunter nicht leidet, hat das Verhalten unserer Landtagsfraktion in erfreulicher Weise gezeigt. Wo aber die örtlichen Verhältnisse die Einigung über einen gemeinsamen Kandidaten nicht zugelassen haben, da gilt es, trotzdem das Bewußtsein dessen festzuhalten, was uns eint, den festeren Ausdauern der wirtschaftlichen Interessen anzuhängen, zu dem unsere Partei nach ihrer Zusammenfassung besonders berufen ist, und den Wählkampf so zu führen, daß womöglich für die Stichwahlen das Zusammengehen mit dem befreundeten Parteien gesichert bleibt. Wenn wir alle in diesem Geiste handeln, dann können wir mit gutem Gewissen und mit freudiger Zuversicht dem Beginne des neuen Jahrhunderts entgegengehen. Deutschland über alles!

Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland wurde die in jeder Beziehung anregende Versammlung geschlossen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. Mai 1898.

Wien. In der Angelegenheit eines von der „Frank. Zig.“ gemeldeten angeblich zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn geschlossenen Vertrags erklärt die „Neue Freie Presse“, daß ein Staatsvertrag überhaupt nicht abgeschlossen und daß die hergestellte Entente zu keine Frist gebunden sei.

Prag. Mehrere Tausend tschechische National-socialisten versuchten gestern Nachmittag, vor der Produktionszelle zu demonstrieren, wurden jedoch durch die Polizei vertrieben. Ein Meeting der Socialisten auf der Dörfelsberg wurde wegen einer aufreizenden Rede des Anarchisten Körber, sowie wegen Bedrohung des landesfürstlichen Commissars aufgelöst.

Paris. Dem Blatte „Droit de l'homme“ zufolge sind die Momentphotographien, die Oberst Picquart Arm in Arm mit Oberst von Schwarzgappen darstellten, von einem gewissen Pieter gefälscht worden, der vor einigen Tagen wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden ist.

Kom. Die Rufe im ganzen Königreiche klingen. Die „Perserveransa“ veröffentlicht die Namenliste, der bei den Unruhen in Mailand ums Leben gekommenen. Danach sind

80 Personen getödtet, darunter 2 Militärpersonen und 10 Frauen. Die Russen, welche in Mailand verhaftet waren, sind vollständig außer gerichtlicher Verfolgung gesetzt. In vielen Städten gehen sorgfältige Wachen ein für die Souveränität zu den Waffen einberufenen Reservisten.

**Zum Spanisch-amerikanischen Kriege.**  
Madrid. Castal hat gestern der Königin Regent die Demission des Generalministers überreicht und

### 5. Klasse 133. S. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 278 Mark gezogen worden. (Esse Größe der Möglichkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 17. Mai 1898.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amount (e.g., 15000, 5000, 2000) and names of winners (e.g., G. D. Reinhardt, Waagen; König, Gust. v. d. Brunn, v. d. Brunn, v. d. Brunn).

Table with lottery numbers and prizes, continuing the list from the previous table.

Table with lottery numbers and prizes, continuing the list from the previous table.

Table with lottery numbers and prizes, continuing the list from the previous table.

Table with lottery numbers and prizes, continuing the list from the previous table.

Table with lottery numbers and prizes, continuing the list from the previous table.

Die Wählenden verdienen noch keine beständige Stellung an größeren Gewinnen: 1. Wochens 200,000, 2. Monats 100,000, 3. Quartals 50,000, 4. Halbjahrs 25,000, 5. Jahres 10,000, 6. 2 Jahre 5,000, 7. 3 Jahre 2,500, 8. 4 Jahre 1,000, 9. 5 Jahre 500, 10. 6 Jahre 250, 11. 7 Jahre 100, 12. 8 Jahre 50, 13. 9 Jahre 25, 14. 10 Jahre 10, 15. 11 Jahre 5, 16. 12 Jahre 2, 17. 13 Jahre 1, 18. 14 Jahre 0,5, 19. 15 Jahre 0,25, 20. 20 Jahre 0,1.



der Kammer hieron Mitteilung gemacht. Die Cortes- sungen werden bis zur erfolgten Neubildung des Kabinetts unterbrochen. Die Königin Regentin beauftragte Sagasta mit der Neubildung; derselbe hat bereits mit den Kammer- präsidenten und Sagasta beraten. Man glaubt, Sagasta werde die Kabinettsbildung bis heute beendet haben. — Nach amtlicher Mitteilung aus Habana hat Oberst Rodriguez bei Guines einen Zusammenstoß mit 800 Insurgenten gehabt, welche geschlagen wurden und große Verluste erlitten. Das Lager der Insurgenten wurde geplündert. — London. Nach einer Depesche aus Habana beginnt die Stadt Roth zu leiden. Die Lebensmittelpreise steigen. Sampson befindet sich südlich von Haiti. — New-York. Die Officiere des amerikanischen Dampfers „Gulf“, welcher verunglückt war, Truppen auf Cuba zu landen, aber zurückgeschlagen worden war, drücken ihre Verwunderung aus über die Leichtigkeit, mit welcher die Spanier Truppen an irgend einem Punkte der cubanischen Küste concentrirten können. Die Officiere versichern, eine Landung von Amerikanern könnte nur unter dem Schutze der amerikanischen Schlachtschiffe und mit einer genügenden Anzahl regulärer Truppen bewerkstelligt werden. — Washington. Im Ministerrathe wurde gestern über den Kriegspfad der amerikanischen Flotte verhandelt. Man kam zu der Ueberzeugung, daß San Jago de Cuba, Cienfuegos und Habana die Hauptplätze der kommenden See- schlachten sein werden. — London. „Daily Chronicle“ meldet aus New York, daß die amerikanischen Kriegsschiffe „Jule“ und „Montgomery“ auf der Suche nach der spanischen Flotte sind. Man ist sehr besorgt um die amerikanischen Kriegsschiffe „Oregon“, „Marietta“ und „Albatross“, welche gestern früh von der Küste von Neuginea signalisirt worden sind. — London. 30000 Amerikaner sollen nach Manila eingeschifft werden. Falls die Fremden dort bedroht werden, soll Dewey den Mannschaften fremder Kriegsschiffe erlauben,

ihre Landleute zu schicken, doch nur dann, wenn er selbst nicht Herr der Situation ist. — New-York. Die Escadre Sampsons verließ Puerto Plata, um die Durchfahrt der spanischen Flotte durch die Windward-Passage zu verhindern. — Washington. Die Rekrutirung der 125000 Freiwilligen ist beendet. General Otis wird die nach den Philippinen bestimmten Brigaden befehligen und mit seinen Truppen die ihm vom Admiral Dewey zu bezeichnenden Punkte besetzen. — Washington. Die Regierung hat den atlantischen Kabelgesellschaften Anweisungen gegeben, keine Depeschen über die Bewegungen der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten zu befördern und keine Anstalten über die bevorstehenden Operationen des Kriegs zu geben. — Nach einer Depesche der „New-World“ aus Cayo Guero hat General Blanco in entgegenkommendster Weise den Vorfstellungen eines amerikanischen Offiziers hinsichtlich der Freilassung zweier korrespondenten New Yorker Blätter entsprochen. Zwei kriegsgefangene spanische Offiziere werden unter weißer Flagge nach Habana entsandt, und gegen die Korrespondenten ausgetauscht werden. — Eine Depesche des „Evening Journals“ aus Hamilton besagt, dem Warinedepartement sei die Nachricht zugegangen, daß drei spanische Jahrgänge auf der Höhe von Martinique bemerkt worden waren. — Rixennachrichten für Riesa mit Weida. Fest der Himmelfahrt Christi (19. Mai) 1898. In Riesa vorn. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatis- kirche (Diakonus Dürfordt), nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst ebendortselbst (Hilfsgeistlicher Dertel) und abends 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion nach der Predigt ebendortselbst (Parrer Friebrich). In Weida findet früh 1/8 Uhr Beichte und um 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion nach der Predigt statt.

Rixennachrichten für Glauchitz und Bismuth. Fest der Himmelfahrt Christi. Glauchitz: Festgottes- dienst 8 Uhr und Communion. — Bismuth: Festgottes- dienst u. 10 Uhr und im Anschluß daran Rotenbäumchen- zierung.

Meteorologisches.

Witterung von R. Hofen, Cyprien.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.



Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Table with 2 columns: Abfahrt am Albertplatz and Abfahrt am Bahnhof. Rows show departure times for various destinations.

Königl. Proviant-Amt

(Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7-12 und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 17. Mai 1898.

Large financial table with multiple columns: Deutsche Fonds, Ausl. Fonds, Anker, Rente, Industrie-Aktien, etc. Lists various securities and their prices.

Dresden, Altmarkt 18.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Riesa, Kaiser-Wilhelmpark 11. Telefon-No. 65.

Actien-capital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 4,25 Millionen Mark. Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit von werthen Freunden und Bekannten zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank. Riesa, am 16. Mai 1898. Schaffner Eduard Quiltsch und Frau.

1 Mädchen als Stütze der Hausfrau, welches alle häuslichen Arbeiten mit zu verrichten hat, wird bei hohem Lohn und guter Behandlung für 1. Juni nach Riesa, Gartenstraße 11, part. gesucht. Ein junges, kräftiges Mädchen als zweites Hausmädchen gesucht Kaiser Wilhelmspl. 3 b, II.

Ein Knecht oder Tagelöhner wird zum sofortigen Antritt gesucht. Forberg b. Riesa. G. Ranke. Schuhmachergeselle sofort gesucht. Paul Gatz, Seidenhaus.

Ein jüngerer Müllergeselle zum Antritt am 22. Mai gesucht. Dampfmühle zu Grödel.

Wenn die Schimpfreden und Schlägereien von Frau Gekwitz Behmann gegen meine Frau und Kinder nicht bald aufhören, werde ich gerichtl. vorgehen. Hermann Wothke, Köpzig. Eine Schlafstelle ist zu vermieten Kaiser Wilhelms-Platz Nr. 6, III Vorderhaus. 1 Logis nebst Zubehör an ruhige Leute zu verm., 1. Juli beziehbar. Elbstr. 9. Eine Wohnung, 2 St., ist zu verm. u. 1. Oct. bezieh. Preis 220 M. Kastanienstr. 46. Schöne frdl. Wohnung, 1 Tr., Stube, Kamm., Küche u. Zubehör, 1. Juli beziehbar, an ruh. Leute zu verm. Hauptstr. 78. Ein Laden mit Wohnung und Zubehör, sowie eine halbe 1. Etage, best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör den 1. Oct. zu bezieh. Näheres Schulstr. 5, II r. Ein größeres Schulmädchen für die Nachmittagsstunden wird gesucht Kaiser Wilhelmsplatz Nr. 7.

Ein fleißiges Mädchen wird bei gutem Lohn zu mieten ges. Kaiser Wilhelmsplatz 5. Ein intelligenter junger Mann wird sofort als Arbeiter gesucht Kleines Ruffenhaus. Eine junge neuweilene Biene ist zu verkaufen in Heyda No. 19 b.

Wirthschaft, 8 Scheffel gutes Feld, Garten und Wiese mit anstehender Ernte sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Ortsrichter daselbst.



Oldenburger Zuchtbulen (Prima-Qualität) stellen wir am 21. Mai, nachmittags in Riesa im Sächsischen Hof zu soliden Preisen zum Verkauf. Zugleich nehmen wir auch Aufträge zur Lieferung von Milchvieh gern entgegen. Nadenkirchen (Oldenburg). Achgelis & Detmers.

Ein Gut in bester Lage, langjähriger Familienbesitz, eine Stunde von Weigen, 15 Min. von der Chaussee entfernt, mit reichlich 72 Acker Land, 2110 Steuer-Eind. und 30510 M. Braucasse, ist für den billigen, jedoch festen Preis von 120000 M. bei 45000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Lebendes und todes Inventar in gutem Stande, gewölbte Stallungen und Selbstbrunnen. Werthe Adressen von Selbstkäufern unter H. 2 postlagernd Weigen erbeten. Wegenghalber sollen in der Kirchschule zu Glauchitz Sonntag, den 22. Mai nachmittags 1 Uhr verschiedene Möbel, Haus- und Wirtschaftsgewerthe, darunter eine patentirte Wäschmangel für Hausbedarf, gegen Barzahlung an dem Reißbretenden versteigert werden.



## Achtung!

Dem geehrten Publicum von Riesa und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich von jetzt an auf dem **Wochenmarkte** (Albert-Platz) mit emailirtem Kochgeschirr feilhalte. Unter Zusicherung von ganz enorm billigen Preisen halte mich bestens empfohlen.  
E. Müller, Riesa

**A. Ebigt,**



**Rüchsenmacherei,  
Riesa, Hauptstr. 57.**

**Fahrrad- u. Nähmaschinen-  
Reparaturen.**

Nachdem ich jetzt 4 tüchtige Fachleute eingestellt habe, bin ich in der Lage, alle vor-  
**kommenden Arbeiten** — ganz gleich, welches Fabrikat oder wo gekauft — **schnell, sauber und billig** auszuführen, zumal ich auch ein **großartiges Ersatzteillager** am Lager habe.  
**Adolf Richter.**

**Gepäck-Dreiräder**

mit Aufstreifen  
und großem verschließbarem Kasten,  
sehr praktisch  
zum Transport für alle Geschäftszwecke.  
Tragfähigkeit über 5 Centner  
empfehlen billigt **Adolf Richter.**

**C. F. Seurig Nachf.**

(Inh. G. Heinig)  
am Bahnhof Langenberg bei Riesa  
empfehlen alle Sorten

**Düngemittel,**

auch Fleischmehl, Blutdünger und  
Fischguano zu billigen Preisen.

**Hauswaschseifen,**

Toilettefeifen und alle sonstigen zur Wäsche  
benötigten Artikel in anerkannt nur bester  
Güte empfehlen billigt

Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

**Kuhn's Crèmesoife**

50, Kuhn's Kronencreme 1.10 sind die  
besten Schönheitsmittel. Gibt nur von **Franz  
Kuhn, Kronenpark, Rürberg.** Die bei  
G. Rüdiger, Postf., Wettinerstr. 10.



**1 Damenrad,**

wenig ge'ahren, billig zu verkaufen.  
Zu er'ahren in der Expedition d. Bl.



**1 Rissen-  
Kover,**

Seidel & Naumann,  
nur einige Monate  
ge'ahren,

schöne Strapaziermaschine, sowie  
**1 Straßen-Kenner,**  
hoch'eines Rad. mit großer Ueberlegung, ver-  
kauft billigt mit 1 Jahr Garantie  
**Adolf Richter.**



**Hausverkauf.**

Das auf der **Elbstraße 10**  
gelegene, früher Herrn Bruno Schnei-  
der gehörige **Hausgrundstück** soll freihändig  
verkauft werden. Etwaige Reflectanten bitte,  
sich an den Besitzer zu wenden.  
**W. Os. Helm.**

**Baustellen-Verkauf.**

In **Kur Gröbba**, unmittelbar am Bahn-  
hof Riesa gelegen, sind noch mehrere **schöne  
Baustellen** preiswerth zu verkaufen.  
Straßen- u. Wasserleitungsanlagen sind be-  
reits fertig gestellt. Näheres beim Besitzer  
• **M. Os. Helm, Baumeister in Riesa.**

**Hausverkauf.**

Mein in **Kur Gröbba** unmittelbar am  
Bahnhof gelegenes **Haus Nr. 107 a** (früher  
Doppelhaus) ist noch preiswerth zu verkaufen.  
Der Besitzer: **W. Os. Helm.**



**Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.**

**Sonderfahrten**

am 19. Mai a. c. (Himmelfahrtstag)

von **Dresden bis Diesbar:** Nachm. 2.15, bis **Riesa:** Abends 6.45;  
von **Diesbar nach Dresden:** Nachm. 5, nach **Reichen:** Abends 9.45;  
von **Riesa nach Reichen:** Abends 9 Uhr.

**Die Direction.**

In der **Königl. Porzellan-Manufactur in Reichen**  
findet an den Werktagen vom 12. bis mit 25. Mai d. J. Vormittag 1/10 bis 12,  
Nachmittag 2 bis 4 Uhr eine

**Auktion**

statt, bei welcher Porzellanwaaren zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Geböde, sowie  
beschädigte und zurückgesetzte Kunstgegenstände, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

**Der Geschäfts- und Gesellschaftstag**  
findet der Himmelfahrt wegen **morgen Mittwoch** statt.

**Gasthof Münchrik**

— herrlich und romantisch gelegener Ausflugsort mit vergrößertem schattigen  
Garten und Veranda, prachtvolle Fernsicht nach dem Elbströme, —  
hält sich hochgeehrten Vereinen, Gesellschaften bei Abhaltung von Vergnügen, Sommerfesten,  
Vogelschießen usw. bestens empfohlen.

**Zur Himmelfahrt**

**starkbesetzte Ballmusik.**

Nur beste **Biere** und **Speisen**, reinen **Reichner Landwein**, ff. **Kaffee**  
und **Kuchen**. Bequeme Dampfschiffverbindung. Im Laufe des Sommers mehrere  
Militär-Garten-Concerte. **Reservationsloos W. Bahrmann.**

**Rosengarten Diesbar.**

Zur Himmelfahrt, Donnerstag, den 19. Mai

**grosses Militär-Concert,**

gespielt  
von der Capelle des 3. Feld Art.-Reg. Nr. 32 unter Leitung des Stadtmusikers B. Günther.  
**Entree 40 Pfg. Anfang 1/4 4 Uhr.**

Dem Concert folgt **BALL.**

Dazu laden ganz ergebenst ein **H. Gerb. B. Günther.**

**Gasthof „Zum Roß“, Diesbar.**

Zum Himmelfahrtstage

**Garten-Frei-Concert und Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet **Ed. Heller.**  
**Extra-Schiff nach Riesa. Abfahrt von Diesbar Abends 10 Uhr.**

**Zahnersatz.**

Unbestritten sind die vorzögl. sehr haltbaren und federleichten  
**Rein-Aluminium-Gebisse**, **Syst. Dr. Scheffler,**

Gesehl. vor Nachahmung geschützt,  
diejenigen, welche im höchsten Grade betriebigen und sich zum Sprechen und Kauen ausgezeichnet  
eignen. Dieselben dür'en für Riesa nur von mir ausgeführt werden.

Plombiren und Zahnziehen schmerzlos.

**Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler, Wettinerstr. 191.**  
Sprechzeit täglich.

**Oskar Möbius, Schuhmachermstr.,**

Göde der Schloß- und Kastanienstraße,

empfehlen sein großes Lager **Schuhwaaren** in nur guter, reeller und dauerhafter  
Arbeit zu den möglichst billigsten Preisen, als: **Herrnhaushaltsstiefel** von Mk. 8 an, **Herrn-  
zugstiefel** von Mk. 6.50 an, **Herrnhalsstiefel** von Mk. 6.50 an, **Damenstiefel**  
mit Gummilug, zum Knöpfen und Schnüren von Mk. 6.50 an, **Halbstiefel** in sehr ver-  
schiedener Auswahl von Mk. 3.50 an, **Knaben-Schaft- und Stulpenstiefel** von Mk. 4.50  
an, sowie alle Sorten **Mädchen- und Kinderstiefel** und **Schuhe** in braun- modischerem  
Leder, Leder-, Plüsch-, Cord- und Sammetpantoffel, **Jug-, Chic-, Promenaden-,  
Turn-, Segeltuch- und Ballstiefel.** Sämtliche Waaren sind aus bestem Material gefertigt.

**Paul Gast, Schuhmachermeister in Seerhausen.**

Empfehle mein reichhaltiges **Schuhwaarenlager** eigener Fabrication zu äußerst billigen  
Preisen: **Tanz- und Hausschuhe** von Mk. 2.80 an, **Kinderschuhe** in braun und  
schwarz von 1 Mk. an, **Herren- und Damen-Halbschuhe**, schwarz und farbig, von  
5 Mk. an, **Segeltuchschuhe** usw.

**30 Centner gutes Elbheu,**  
Primo-Waare, sowie  
**300 Schock Strohselle**  
unverregnete Primo-Waare, hat zu verkaufen  
**Frische** in Weydorf bei Riesa.

**Va. Mariafheiner**  
**Braunkohlen**  
verkauft billigt ab Schiff in Riesa  
**E. A. Schulze.**

**Gefülltes Blunder-  
Gebäd, Kranz-Kuchen**

empfehlen in verschiedenen Füllungen u. Größen  
**A. Hartmann,**  
Feinbäckerei, Kastanienstr. Nr. 15.



Verkaufsstelle in: Riesa  
Hauptstraße 88.

**Achtung!**

Schöne frischgeschchnittene **Plugkmaien**  
treffen Sonnabend vor dem Pfingstfest ein u.  
empfehlen billigt **G. Kern, Kastanienstr. 61.**  
Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen **L. G.**

**frischgeschlachtete junge Gänse,  
j. Hähnchen, Kochhühner**  
empfehlen billigt **Clemens Bürger.**

**Frischgeschoff. Rehwild,**  
Häken, Reuten, Blätter, Kochfleisch  
empfehlen billigt **Clemens Bürger.**

frisch eingetroffen:  
**Neue Bismarck- u. Delikatess-Öringe,**  
feinstes Marina, vorzüglich im Geschmack,  
empfehlen **Paul Caspari.**

Feinste **Zölander Matjes-Öringe,**  
geräucherte **Lachsöringe,**  
**Rappler und Riefer Wüdinge**  
frische Sendung, empfing **Paul Caspari.**

**Hochf. geräuch. Rheinlachs,**  
feinste Qualität,  
empfehlen **Paul Caspari, Delikatessgeschäft.**

Schöne **Salat-Gurken**  
empfehlen **Paul Caspari.**

**Neue Kirichen,**

feinste italienische, treffen morgen 1. Sendung  
ein. **Paul Caspari.**

ff. **Dresdner Sauerkraut J. T. Wittschke,**  
ff. **Gewürzöringe,**  
feinst. **Berliner Rollmöps,**  
frisch geräucherte und marinirte **Öringe**  
empfehlen **J. T. Wittschke.**

**Perl-Kaffee,**  
vorzüglich im Geschmack,  
grün f. d. Mk. 1 —, geröstet Mk. 1.20  
empfehlen **J. T. Wittschke.**

**Hustenheil**

in Paketen à 10 Pfg. bei **Ernst Schöler.**

**Bier!** **Mittwoch Abend**  
wird in der Brauerei Gröbba  
Jungbier gefüllt.

**Brauerei Grödel.**

Donnerstag früh wird Bier gefüllt.

**Firma**

**Restaurant kl. Kuffenhaus**

empfehlen Mittwoch und Donnerstag  
**Eierplinsen, ff. Biere,**  
**Weine**

und **frischen Maitrank.**

**Hôtel Stadt Dresden.**

Morgen Mittwoch

**Schlachtfest,**  
9 Uhr Wellfleisch. **C. F. Kuhnert.**

Mittwoch früh

**Schweinegeschlachten.**

**Fr. Fleisch u. Wurstwaaren**  
empfehlen **Johann Zähne.**

Morgen Abend im Kronprinz  
Wiederholungs-Cursus.

**Kaiser-  
Bananen.**  
**Wettiner Hof.**  
Sehte Woche:  
Herliche Reise  
durch  
Südfrankreich.

Dierzu 1 Beilage.



## Prinz Heinrich in Peking.

Der Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Peking gestaltet sich zu einer glanzvollen Reihe von Festlichkeiten, die nach der ersten Arbeit der deutschen Diplomatie um die befriedigende Regelung unserer Beziehungen zu China eine angenehme Unterbrechung bieten. Der wichtigste und interessanteste Punkt des Programmes war der Austausch von Besuchen zwischen dem Prinzen Heinrich und dem Kaiser von China, sowie der Kaiserin-Mutter. Der „Berl. Loc. Anz.“ berichtet darüber: Der Empfang des Prinzen Heinrich im Sommerpalast des Kaisers fand unter größter Prachtentfaltung statt und nahm einen vollständig befriedigenden Verlauf. Das Gleiche gilt vom Gegenbesuche des Kaisers beim Prinzen. Bei dieser Gelegenheit überreichte ihm der Kaiser den höchsten Orden, den er für nicht regierende Fürsten zu vergeben hat. Glänzend gestaltete sich auch der Empfang des Prinzen durch die Ex-Regentin. Seit Bestehen des chinesischen Reiches war dies der allererste derartige Besuch. Nach dem Empfang im Pavillon des Sommerpalastes, wo später ein Gegenbesuch des Kaisers von China erfolgen wird, begaben sich Prinz Heinrich, Adjutant Müller, der Gesandte Baron von Gehring und der Dolmetsch v. d. Goltz in den Palast der Ex-Regentin, die ungehinkt und unverfälscht hinter einem altartigen Tisch saß. Rechts und links standen Pyramiden Apfelsinen und blühende Blumen in herrlichen Vasen. Der Prinz stellte nun seine Begleiter vor. Während des Gesprächs übergab ihm die Ex-Regentin von ihr selbst gemalte Fächer für die Kaiserin Auguste Victoria, die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Irene nebst ihrem eigenen Orden. Prinz Heinrich kündigte Geschenke des Kaisers Wilhelm an und flocht ein, daß es der heisse Wunsch der europäischen Damen Peking sei, von der Ex-Regentin empfangen zu werden. Die Regentin erwiderte, es solle diesem Wunsche bei dem nächsten Staatsempfange gewillfahrt werden. Es wird damit eine noch nie dagewesene Neuierung geschaffen. Ferner wohnte Prinz Heinrich, wie schon kurz gemeldet, einem Wettrennen bei, zu dem sich das gesamte diplomatische und Consular-Corps, sowie alle Hofbeamten eingefunden hatten. Der Prinzritt, begleitet von einer glänzenden Suite, nach dem etwa sechs englische Meilen außerhalb der Stadt gelegenen Rennplatz. Das Ereignis des Tages war das Rennen um den vom Prinzen Heinrich präparierten Pokal. Dieser wurde unter enormer Aufregung des Publikums von dem Pferde Perry, einem Engländer gehörig, gewonnen. Prinz Heinrich ließ den Eigentümer des Pferdes rufen und gratulierte ihm zu seinem Erfolge. — In Peking sind alle entzückt von dem Prinzen, welcher die größte Neugierigkeit und das lebhafteste Interesse für alle Vorgänge bei dem Rennen an den Tag legte. Der britische Gesandte wird Dienstag einen großen Ball zu Ehren des Prinzen geben.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Ausbreitung, die von deutschfeindlicher Seite in dem Sinne mehrfach verbreitet worden war, als ob Deutschland im spanisch-amerikanischen Kriege nicht strenge Neutralität zu bewahren gedenke, wird durch die feierliche Thronrede vom 6. Mai endgiltig zurückgewiesen. Wie sehr indessen die deutsche Regierung sofort nach dem Ausbruch des Krieges bemüht war, den Pflichten dieser Neutralität voll zu entsprechen, davon zeugt folgender Vorfall, der erst jetzt von einer Vertrauensquelle aus Kiel zu unserer Kenntnis gelangt

## Die Mühle im Fichtenmoos.

Roman von August Butscher.

Vor Zeiten hatten nur drei Höfe, die natürlich dem Schlosse lebenspflichtig gewesen, sich um das leytende, wie verschickteste Hündchen, gelegt. Aber mit den Jahren hatten sich auch Kleinbauern herangewagt und ein wenig mit-tun dürfen, wenigstens im Arbeiten und Getreidemelden. Der Ort aber behielt seinen ursprünglichen Namen.

Der letzte Baron, der unvermählte Freiherr Forst auf und zu Dreihöfen war bei seinen Büchern verknüpft und ziemlich ruhmlos in die Grube gefahren. Dann wurde, wie wir wissen, Ezechiel Pfannenstiel eine zeitlang Herr von und zu Dreihöfen, wenn auch ohne Adelsdiplom und jetzt hatte der alte feudale Steinhäuser schon wieder einen anderen Besitzer, den Institutsvorsteher, Dr. der Philosophie Willegis Umreiter, der an dem Maientag, den wir auf dem Korn haben, seinen Einzug gehalten hatte. Die Sache hatte sich also gemacht und der verschlagene Mann nicht umsonst die Hände gerieben.

Heute freilich schien er tief unglücklich und jammerte laut, daß er den Ebelbeiß um ein Nasenwasser weggegeben. Der Verkauf war aber perfekt und die Verzweiflung des Verkäufers eigentlich gegenstandslos, sie gehörte aber nach seiner Ansicht zur Sache.

Sebastians Vater, der sich ja nach seiner Meinung in der Welt auskannte, hatte dem „noblen Unternehmen“ nicht widerstehen können und war in aller Stille wenigstens fürs erste Ziel mit hundert Bärge geworden. Er war ja vermögend genug, das Institut mußte nach den Schilderungen der beiden Doktoren ein Land voll Milch und Honig werden und zudem wollte er sich „historisch“ machen. Freilich dachte er den Stiel um, so daß entgegen der Sachlage bei seinem großen Namensbruder, die Mühle das Schloß hieß, während der große Fritz seinerzeit die Mühle für die Aussicht vom Schlosse gern eingelassen hätte. Aber diese Um-drehung des Stieles entsprang gerade seiner sonderbaren

ist. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Hamburg hatte am 24. v. M. bei dem Regierungspräsidenten in Schleswig den Antrag gestellt, die Abwendung von Torpedos, die für die spanische Regierung bei einer Firma in Kiel lagern sollten, zu hindern. Nachdem die sofort angestellten Ermittlungen ergeben hatten, daß in Kiel einige für die spanische Regierung bestimmte Torpedos lagern, hat die preussische Regierung alsbald der Firma die Abwendung von Torpedos bis zur Klärung des Nachweises, daß sie nicht für eine der kriegsführenden Mächte bestimmt sind, verboten und für die strenge Befolgung dieses Verbots Sorge getragen.

Das „Militärwochenblatt“ begrüßt mit lebhafter Freude die Verabschiedung der Militärstrafgerichtsordnung, zählt die großen Fortschritte auf, welche dadurch das Militärstrafverfahren gemacht hat, und kommt zu dem Ergebnis: „Was in Allem halten wir den Entwurf für eine glückliche Vereinigung der in dem bürgerlichen Strafverfahren allgemein anerkannten zeitgemäßen Rechtsgrundsätze und der bewährten Einrichtung des altpreussischen Militärstrafverfahrens. Wir halten ihn aber auch für durchaus geeignet, den im Interesse der militärischen Disziplin an die militärische Strafrechtspflege unabweisbar zu stellenden Anforderungen zu genügen. Er bildet einen Ausgleich mit dem bürgerlichen Strafverfahren, er sichert die Rechtsreinheit innerhalb des deutschen Heeres, er bietet volle Gewähr gegen Gefährdung der militärischen Disziplin und gestattet, daß bei dem raschen und mündlichen Verfahren die Strafe der That alsbald auf dem Fuße folgt. Die Armee wird sich mit dem neuen Militärstrafverfahren rasch befreunden und die Vorteile, welche es für die Wahrung und Förderung der Disziplin bietet, dankbar erkennen.“

Um einen Begriff von der socialdemokratischen Agitation zu geben, theilen wir folgende Einzelheiten mit: Das Berliner Flugblatt der Partei ist am vorletzten Sonntag in 500000 Exemplaren verbreitet worden: es wendet sich an die Wähler Berlins, Frauen und Männer von Berlin. Die Vertheiler begnügten sich nicht damit, es in die Briefkästen zu stecken oder, wie es früher bei ihnen Mode war, durch die Thüren zu schieben, sondern sie klingelten und gaben das Blatt persönlich ab. In Breslau sind 40000 Flugblätter verteilt, in 11.—14. sächsischen Wahlkreis wurden von Leipzig aus 200000 Flugblätter verteilt, in Halle 23000, in Wolmirsdorf-Neuhaldensleben 15000.

Durch einen Beschluß des Vorstandes der deutschen Kolonial-Gesellschaft sind dem Präsidenten der Gesellschaft für die Förderung der Ueberführung deutscher Frauen und Mädchen nach Südwest-Afrika 5000 Mark zur Verfügung gestellt worden. In Ausführung dieses Beschlusses werden, entsprechend einer mit dem Kaiserlichen Landeshauptmann Major Reutwein getroffenen Verständigung, Beihilfen an solche Bewerberinnen gewährt, welche Bräute von in Südwestafrika weilenden Männern sind oder hinsichtlich welcher die Unterbringung im Schutzgebiete in einer von der Landeshauptmannschaft nachgewiesenen Stellung gesichert ist. Als Bedingungen sind festgesetzt, daß die Bewerberin körperlich gesund und unbescholten ist und daß Gelegenheit für sie zur Ueberfahrt nach Swakorumund unter dem Schutze einer heimlichen Bekannte gefunden wird. Angesichts der großen Zahl von Bewerberinnen um Besoldung nach Südwestafrika machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß vor der Hand keine Aussicht besteht, eine irgendwie erhebliche Anzahl von Bewerberinnen dort unterzubringen, da die Zahl der Deutschen im Schutzgebiet noch gering ist. Am 25. v. M. werden mit der „Charlotte Voßen“ drei weibliche Personen nach Swakop-

mund auf Kosten der Kolonialgesellschaft ab-eisen, die Ehefrau eines Handwerkers mit zwei Kindern und die Bräute von zwei ehemaligen Angehörigen der Schutztruppe.

In Beständen des Königs Otto von Bayern ist — wie zuverlässig aus München gemeldet wird — in den letzten Tagen zwar eine leichte momentane Besserung eingetreten, die jedoch nicht derart ist, daß die gelegten Befürchtungen als beseitigt gelten könnten. Der Appetit ist besser geworden.

Das Komitee zur Begründung eines deutschen Flotten-fundes hielt am Sonntag eine Versammlung ab, um die Bedingungen zu erörtern, unter denen eine Vereinigung mit dem bereits begründeten Deutschen Flotten-Berein stattfinden könne. Die Versammlung beschloß einstimmig, daß der zu begründende Flotten-Bund sich mit dem bereits begründeten Deutschen Flotten-Berein verschmelze. Der Erbprinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst erklärte zu dem Beschluß sein Einverständnis.

Die „N. A. Z.“ zieht sich zu folgender Mitteilung be-müht: „In den Berichten der Presse über den Verlauf des letzten parlamentarischen Abends im Reichskanzlerpalast wurde mehrfach hervorgehoben, daß der Herr Reichskanzler sich mit dem bekannten Abgeordneten Dr. Egel bei der Begründung länger als mit den übrigen Herren unterhalten habe. Von Personen, die Zeugen der Bewillkommung gewesen sind, welche dem Abgeordneten Egel wie jedem anderen Gast des Herrn Reichskanzlers zu Theil werden mußte, wird berichtet, daß Fürst Hohenlohe bei diesem Anlasse eine besondere Aufmerksamkeit für den Redakteur des „Bayerischen Vaterland“ in keiner Weise zu erkennen gegeben hat.“

**Oesterreich.** Ueber einen höchst merkwürdigen Ueberfall deutscher Gymnasialisten aus Brunn bei einem Schulausflug nach Eibensbüchl wird aus Brunn geschrieben: „Als die Schüler eines hiesigen Gymnasiums unter Begleitung ihrer Professoren kürzlich in die nächste Umgebung von Brunn einen Ausflug unternahmen, waren es vielfach unangenehme Ueberraschungen, welche die studierende Jugend seitens der tschechischen Bevölkerung in gemischtsprachigen Orten zu erfahren hatte. Das geringste, was ihnen die Heißsporne der Wenzelskronen anthaten, war Hohn und Spott; aber zu einem höchst bedauerlichen Ueberfalle rohester Art kam es in der Gemeinde Eibensbüchl. Die Studenten der obigen Klassen saßen unter Aufsicht der Professoren im Kasino und unterhielten sich in der ruhigsten Form. Auf ih. n Rückzuge nach Brunn sollte ihnen diese gemüthliche Unterhaltung abel bekommen. Auf ein verabredetes Zeichen, einen Pfiff, stürzten die Zanatler auf die nicht abnehmenden Studenten, bewarfen sie mit faustgroßen Schottersteinen, die si in den Taschen versteckt hatten, und trafen mit ihren Knütteln auf sie ein. Es waren durchwegs halbnaackige Burschen, die auf offener Landstraße wahrscheinlich durch die hereinbrechende Dunkelheit zu dieser ihrer Heldthat angeporrt wurden. Es gab mehrere stark Verwundete, die zum Wagen getragen werden mußten, um nach Brunn überführt zu werden. In Brunn herrscht ungeheure Au'regung über diese Noththat.“

**Italien.** Der Kaiser scheint nunmehr völlig niedergelassen zu sein. Die offiziellen Telegramme melden, daß im ganzen Königreiche andauernd völlige Ruhe herrscht. Die „Italie“ dementirt die Meldung, daß Bisconti Brinotti erklärt habe das Cabinet müsse demissioniren, und bemerkt, alle Minister ohne Ausnahme seien völlig einig. Das Entlassungsgesuch des Präfecten von Florenz, Sant, wurde angenommen. Der Commandant des 8 Armeecorps General Durich wurde mit der Verwaltung der Präfectur beauftragt. Der Präfect von Mailand Winepeare wurde zur Disposition

stänns mit solch' graziöser Energie, daß man meinen konnte, er schüttelte das Gold dazu wirklich aus diesem Vermeel.

„Hier“, bemerkte eben der Gewaltige, als sie an der halbjerrfallenen Hofmauer standen, „lasse ich eine eiserne Brücke nach den Anlagen hinüberlegen, der alte Fritz sah sie schon liegen, neuester Konstruktion natürlich. Dort um den ehrwürdigen Brunnen mit dem alten Wappen, der freilich gründlich hergestellt werden muß, kommen Wimmer-rabatten, und die Vorfront des Schlosses wird mit Elyen verkleidet.“

Der Moosmüller schluckte vor Vergnügen und war einen Augenblick im Zweifel, ob er solche Heerlichkeiten auch zu verdauen vermöge. Fast stieg ein stiller Reid in seinem sonst grundguten Herzen auf, weil er sich ohne besondere Ueberhebung sagen durfte, daß ihm, als dem „alten Fritz“, eher ein Schloß ausstehen dürfte als die langweilige Mühle im Fichtenmoos, wo Fische und Hasen einander gute Nacht sagen. Es fiel ihm im Augenblick nicht ein, daß er eigentlich der Schlossherr sei, da der vornehme Leuder ja noch keinen Pfennig angezahlt hatte, und er selbst für jenen gutgesagt hatte. Seinem Sohne aber ging ein derartiger Gedanke durch den Kopf.

Der alte Ruffenwirt aber sagte: „Wo ich noch Stock-meister beim Malefizschent in Döschingen gewesen bin, hat ein inhaftierter Eigener, den er später richtig hat hängen lassen, zu mir gesagt: Sittenbucker, der Alte hat zu viel Baupläne im Kopf und böselt an allem herum, und das Geld läßt er fliegen, daß es keine Art mehr hat; er soll ja die halbe Grafschaft schon verspielt haben. Wenn ich Euch gut zum Rat bin, so schert Euer Schöpfchen bei Zeiten. Das habe ich mir nicht zweimal sagen lassen und mit dem Alten oft genug getuschelt bis in den tiefen Morgen hinein, so daß er ordentlich Paar gassen hat. Ich will damit nur sagen, daß zu viel Liebhabereien den größten Saal leer machen können, und jeder an einem einmal angeschnittenen Steden herumknipst z. un Zeitvertrieb, bis er abbricht.“



gestellt und General Gava, der Commandant des dritten Armee-corps, mit der Verwaltung der Präfektur betraut.

**Amerika.** Der Krieg mit Spanien hat den Vereinigten Staaten bis zum 4. Mai 151,043,402 82 Dollars gekostet. Von den einzelnen Departements sind davon die folgenden Summen verschlungen worden: Quartiermeister 49,036,000 Dollars, Zahlmeister 62,033,008 89 Dollars, Proviantmeister 15,633,085 Dollars, Signaldienst 288,000 Dollars, Kriegsdepartement 4,124,633 Dollars, mecklenisches Departement 800,000 Dollars, Geniecorps 5,000,000 Dollars und Generalinspektorsdepartement 384,480 Dollars. Man erwartet, daß die außerordentlichen Ausgaben für Heer und Flotte infolge des Krieges für die ersten sechs Monate des kommenden Fiskaljahres die allgemeine Defizitbewilligung auf ca. 120,000,000 Dollars answälzen werden. An der Hand von vorliegenden Daten und auf Grund der seit der Mobilmachung gemachten Erfahrungen glaubt man, daß ca. 80,000,000 Dollars für das Heer, hauptsächlich für Wohnung, Transport, Unterhaltung u. gefordert werden; hierzu kämen dann noch die verschiedenen Posten für außerordentliche Ausgaben sowie die Extrakosten für die Marine, wodurch der Totalbetrag auf obig genannte Summe gebracht würde.

Vorliegenden Nachrichten zufolge hätten die Russländer auf den Philippinen den Admiral Dewey um die Erlaubnis gebeten, die Stadt Manila anzugreifen zu dürfen. Admiral Dewey hätte seine Zustimmung hierzu gegeben, unter der Bedingung, daß keine Ausschreitungen begangen würden. Die Insurgenten hätten ihm erklärt, daß sie, abgesehen von ihren Messern, keine Waffen hätten. Dewey habe geantwortet, sie sollten sich Waffen aus dem Arsenal von Cavite nehmen. Die Stadt Manila sei indessen noch nicht angegriffen. Der Weg von Cavite nach Manila werde von 5000 Spaniern bewacht. Das Gerücht, daß Amerikaner von Russländern niedergemacht seien, sei unbegründet. Es habe sich nur um eine Polizeianglegenheit gehandelt, bei der aber Niemand verletzt sei. — In Manila soll große Noth herrschen, die Bevölkerung leide von Hunger und Pest.

**Wohl bekomm's!**

Die Nahrungsmittel-Fälschungen in ihrer höchsten Vollkommenheit schildert ein französischer Chemiker durch Zusammenstellung einer Speisefolge, wie man sie angeblich in einem billigen Restaurant in Paris erhalten könnte. Die Einleitung bestand in einer Suppe aus einem Fleischbrat, der durch Hinzufügung von Boraxsäure, conservirt war. Der darauf folgende Fisch war durch das gleiche Mittel vor Fäulnis bewahrt. Den Vorkurs gemahlen war durch Hinzufügung von Kupfer eine glänzend grüne Farbe verliehen, um ihnen das täuschende Aussehen des frischen Gemüses zu

verleihen. Die süße Speise war aus Obst bereitet, das in einer Lösung von Salicylsäure, einer künstlichen Lebensverlängerung theilhaftig geworden war. Zu dem Käse, der mit Hammelfett oder Baumwollsaamenöl vermischt war, sah man Brod, mit Alaun geweiht und aus Mehl bereitet, welchem Gips beigelegt war, um das nöthige Gewicht zu erzielen. Diese künstlichen Speisen wurden mit einem gepöblten Weine hinuntergeschluckt, der seine schöne rothe Farbe einem bedenklichen Gehalt an Fuchsin verdankte. Endlich der Vorseur, durch den der also Mißhandelte die schlimmste Wirkung der gemessenen Speisen zu verbessern hoffte, bestand aus Alkohol, vermischt durch Aëther und Schwefelkohlenstoff, durch eines der vielen Produkte des Steinkohlentheers. Eine Schilderung des Kaffees zu geben, darauf muß man billiger Weise verzichten, denn die Aufzählung aller darin enthaltenen Stoffe würde gar zu lange dauern. Ein Herr de Mansouty hat kürzlich über die Fälschungen des Kaffees in Frankreich besondere Erhebungen angestellt. Darnach ist nicht einmal der Vorhöfliche, der seinen Kaffee als grüne Bohne bezieht, vor großen Fälschungen sicher. Ganz geringe Sorten werden so gefälscht, daß sie den besseren gleichen, und dann werden noch Bohnen aus Thon geknetet, sorgsam gefälscht und unter die echten Bohnen gemischt. Wer gewöhnliche Bohnen kauft, der ist gar „gelein“. In diesem Falle werden künstliche Bohnen aus Kaffeesay hergestellt mit Zusatz von gedanktem Mehl. Echte und falsche Bohnen werden dann zusammen mit etwas Fett, Eiweiß, Zucker und Syrup genossen und erlangen so ein dem Auge gefälliges Aussehen. Das Gewicht der grünen und gerösteten Kaffeebohnen wird erhöht, indem sie in Dampf gelegt werden, so daß sie Feuchtigkeit anfangen. Ganz schlimm ist aber erst derjenige Kaffee, der seinen Kaffee gemahlen kauft. Was er darin alles finden kann, ist kaum aufzuzählen. Es seien nur einige Bestandtheile genannt: Cichorie, die übrigens meist noch selbst verfälscht ist, Rüben, Weizenkörner, Löwenzahn, Eicheln, Roggkaffee, Haselnuß, Feige, Pflaumen, Durcheintrag, Pistazien, Mandeln, Nüsse, Kaffee, Birnen, Erbsen vermischt, gemahlen, geröstet, mit etwas wässrigem Kaffee vermischt, und der echte gemahlene Kaffee ist fertig. Keulich wurde in Frankreich ein Mann bestraft, der seinem Kaffee sogar gemahlenen Stein zugesetzt hatte. Manche Fabriken mischen den Kaffee ihrer Waarenräume bei, so daß das fertige Produkt, das mit der Bezeichnung „Café de luxe“ versehen wird, einen recht feinen Geschmack besitzen muß.

**Schlachtviehpreise**

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 18. Mai 1898, nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreise für 50 kg im Mark.) Auftrieb: 670 Rinder (und zwar 302 Ochsen und Stiere,

175 Kalben und Kühe, 193 Bullen), 525 Mäher, 934 Stüd Schafvieh, 1776 Schweine, (sämmlich deutsche), zusammen 3904 Thiere.

Thiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Deutsches	Schlesisches
<b>Ochsen:</b>		
1. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwerthes bis zu 8 Jahren	33-35	30-34
2. junge fleischige, nicht angemästete, — ältere angemästete	29-32	25-28
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	25-28	22-25
4. gering genährte jeden Alters	—	—
<b>Kalben und Kühe:</b>		
1. vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes	29-31	25-28
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	26-28	22-25
3. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	23-25	20-22
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	—
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	—
<b>Bullen:</b>		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	30-33	27-29
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	27-29	24-26
3. gering genährte	—	—
<b>Kälber:</b>		
1. feinste Mast- (Vollfleisch) und beste Saugkälber	42-44	38-40
2. mittlere Mast und gute Saugkälber	—	—
3. geringe Saugkälber	—	—
4. ältere gering genährte (Zerfresser)	—	—
<b>Schafe:</b>		
1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	—	—
2. ältere Mastlämmer	—	—
3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe)	—	—
<b>Schweine:</b>		
1. Speckschweine	—	—
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	43-45	40-42
3. fleischige	40-42	37-39
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	37-39	34-36

Geschäftsgang: in Kälbern und Schafen mittel, in Rindern und Schweinen dagegen langsam.

**Kirchennachrichten für Zeithain und Röderan.**

Himmelfahrtstag (d. 19. Mai) Zeithain: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der h. Woche 1/2 8 Uhr. — Röderan: Spätkirche 1/2 11 Uhr. Im Anschluß an dieselbe kirchliche Unterredung mit der confirmirten Jugend.

**Schlafstelle frei**  
Kaiser Wilhelmplatz 5, II bei Richter.  
**Eine Oberkuche** mit Zubehör ist den 1. Juli zu beziehen Niekritz No. 16.  
**Wirthschafterin-Gesuch.**  
Zur selbständigen Führung eines Gutes von ca. 22 Aekern wird per sofort eine ältere unabhängige Person gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Z. 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.  
**1 zuverl. Tagelöhner** wird angenommen im Gut Nr. 2, Röderan.  
**Einen Werkführer** sucht **Dampfsgewerk Dahlen.**

**Winter & Reichow,**  
**Maschinenfabr., Riesa a. E.**  
empfehlen und liefern  
die besten, neuesten und leichtüberblicklichsten Mähern  
Heuwerder, „Tiger u. Matador“, Hand- u. Pferderechen „Greif u. Matador“,  
Stahl-Grasmäher „Brandford“, Perfekte  
Stahl- mit Getreideablage, Rollen- u. Kugellager!  
Stahl-Getreidemäher „Imperial“, selbstthät. Unabgetrossen!  
Stahl-Selbstbinder. Westbewährt!  
Prospecte gratis! \* Probe gestattet! Ungeheurer Erfolg!

**Durer Braunkohlen** empfiehlt billigt ab Schiff **J. W. Müller, Ränzig.**  
**Biliner und Mariascheiner Braunkohlen** empfiehlt billigt ab Schiff **F. Arnold.**

Ich suche für Sachsen  
**Vertretung**  
für zugeschnittene und gehobelt Stuhltheie, event. gebe Commissionslager.  
**Otto Tominski,** Holzbearbeitungsfabrik, Kl.-Schwiechow bei Lauenburg in Pomm.  
**Eine fast neue Viehwage** ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.  
Eine verschleißbare elegante  
**Verkaufsbude,** fast neu, billig zu verkaufen durch **Cuno & Co.,** Vienenwerda.

Nezt schiedte der Herr Doktor Willigis Umreiter, verbaute aber auch lächelnd und erwiderte mit würdevoller Heiterkeit: „Ja, der Ruffenwirt muß überall sein Späßchen anbringen. Ueberlassen Sie die Sache nur ruhig meiner Erfahrung, die ich allerdings nicht in dem Verbrechermilieu als Kaffeehändler in Döschingen gesammelt habe. Die Hauptfrage, meine Herren und Damen,“ er ließ den Anwesenden jetzt ganz abseits, „ist bei einer derartigen Anstalt die Repräsentation, die sicher hier keine unwürdigen Vertreter hat. Und zu einer derartigen Repräsentation gehört auch ein gewisser Konfort, die Komantik hat in unserm nüchternen Zeitalter ihre Rolle ausgespielt.“  
„Wir wird ganz nüchtern,“ murmelte der Ruffenwirt.  
„Deswegen,“ fuhr der Redner fort, „muß natürlich ein wenig Glanz in die alten Räume, selbstverständlich nur nach und nach; die Zimmer und Säle müssen angebeffert und neu tapeziert, das Aeußere frisch geputzt werden, leuchtend soll das alte Juwel aus dem Baumgarten steigen, und mein Farbeninn wird sich sicher bewahren.“  
„Das sieht man schon an seinem Anzug,“ meinte Hilde stierend zu Sebastian. Sie schien etwas von ihrem Großvater geerbt zu haben, und er mußte unwillkürlich lächeln.  
„Wir gründen hier,“ der Redner citierte jetzt mit Nachdruck aus seinem angegebenen Cirkular, „einen kleinen souveränen Staat im Staate, eine Kolonie der Bildung und des Fortschrittes, und ich bin überzeugt, daß die vornehmsten Familien des Landes, schon der ehrwürdigen Stätte wegen, ganz abgesehen von meinem Nuse als Erzieher und Lehrer, ihre Töchter gerne an diesen Sitz der Wissen senden, damit sich zu diesen Mäusen die Grazien stellen.“  
Auf diese Wendung bildete er sich am meisten ein und Herr Gedrich Plammenstiel rief entzückt: „Ein feiner Mann, ein rednerischer Mann, ein großmüthiger Mann!“  
„Bitte,“ wehrte der Geseierte bescheiden ab. „Selbstverständlich,“ fügte er mit einer Art von freigebiger Ge-

lassenheit bei, „daß man die Opfer nicht scheuen; große Ziele erfordern große Anstrengungen.“  
„Das ist unerklärt schön,“ murmelte wieder der Hofmeier, während die meisten, darunter auch der Schultheiß von den Dreihöfen mit den Gemeinderäten, verblüfft dastanden.  
Den alten Moosmüller überfiel ein respektvoller Schauer, er war noch nie so überwältigend überzeugt worden, welsch einen scheußlich gelehrten Bruder er habe. Wäre er nicht der „alte Fritz“ gewesen, er hätte sich ordentlich geschämt.  
Im Weitergehen sagte der junge Doktor Umreiter, der doch auch seinen Senf anbringen wollte: „Ich bewundere meinen Vater, der sich an ein derartiges Unternehmen ohne bedeutende Mittel heramwagt. Aber er hat einen Feldherrnblick, und ich stelle ihm meine junge Kraft vertrauensvoll zur Verfügung. Auch Fräulein von Widenhof, die Nuse des Besanges, ist sicher von Zuversicht erfüllt, wenn sie auch heute fast übererwischt dreihüßelt. Nun, ernste Ziele erzeugen auch ernste Gedanken, und diese unwillkürlich ernste Mienen. Es hat nicht jedermann die jonnige Heiterkeit meines Vaters; sein Bruder zum Beispiel, der berühmte alte Fritz aus dem Fichtenmoos, hat eine fast königliche Würde, zuweilen aber auch, wie ich mir habe sagen lassen, eine königliche Freigebigkeit, zum Glück aber auch die Mittel dazu. Und werden die großen Opfer für das alte Schloß allerdings zuweilen Kopfschmerz machen, aber dem Nütigen gehört die Welt.“  
„Ich bin nur neugierig, wo sie das Geld zu den großartigen Geschäften hernehmen,“ sagte der Moosmüller zum Ruffenwirt.  
„Ich gar nicht,“ meinte dieser zweideutig, „Du wirst es bald genug spüren, denn bei so grausam gelehrten Leuten müssen doch jedem schließlich die Augen aufgehen. Freilich sind die Deinigen wohl allzusehr geschlossen und das Ankreischen könnte Dir leicht weh thun, wenn Du auch nicht gerade zimperlich bist.“

Der Alte war ein wenig stutzig geworden, aber er kam nicht zum Wort, denn sein Bruder und dessen Sohn, die beiden Doktoren der Philosophie hatten sich in ein Reduett verblüßt, das an Grobheit nichts zu wünschen übrig ließ. Das Thema und dessen Variationen behandelten die Grundfrage, betreiß der Erziehung junger Damen, um sie in kürzester Frist salonfähig, tourfähig zu machen, sie gleichsam „im Feuer zu vergolben“, wie Sebastian für sich bemerkte. Ebenso bemerkte er für sich, daß eine solche Dame, selbst wenn er nicht von allem Abschied genommen, in der Moosmüllers schwerlich an ihrem Plaze sein würde. Der Schultheiß und die Gemeinderäte wußten nicht, was sie denken sollten, denn zu sagen hätten sie ohnedies nichts gewagt, ein derartiger Glanz war für Dreihöfen fast zu blendend.  
Nur der Hofmeier, der nicht so leicht zu verblüßen war, spendete fortwährend den beiden Rednern das höchste Lob in überschwänglichen Ergüssen. Er mochte wohl wissen, warum er das that.  
Nezt brachte der Knecht aus der Post von Dreihöfen ein Faß Bier, das der alte Fritz bestellt hatte. Dieses löste nun die auf allen liegende Erstarrung.  
Das Bier, dem jetzt die Ehre des schönen Abends zufiel, die beiden Doktoren hatten lange genug den Döweneanteil an sich gerissen, ließen sich aber auch im Trinken nicht schlecht finden, wurde im Schatten der Kastanien an herbeigehleppten Tischen getrunken und machte fast noch bessere Stimmung als die beiden Redner des Tages, wenn sie auch nicht so vornehm war. Es kamen jetzt auch andere Leute zum Wort, welches, was die Tonfülle anbelangt, an der Stala der getrunkenen Schoppen gleichsam hinaufkletterte.  
Im Hinstrecken unterließen sich nur die beiden Rasthilden, die am unteren Ende des Tisches besonnen saßen und Gefallen an einander zu finden schienen.  
(Fortsetzung folgt.)